Opłacono ryczałtowo.

Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmark monatlich ausschließlich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administration Katowice, Warszawska 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Jahrg. IV | Katowice, den 8. September 1927 | Nr. 72

Eröffnung der 7. Ostmesse in Lwów.

Lwów, den 5. September 1927.

Am Sonntag, den 4. d. Mts., wurde um 12 Uhr mittags die 7. Ostmesse in Lemberg durch den Minister Kwiatkowski feierlichst eröffnet. Auf dem Terrain des früheren Kunstpalastes versammelten sich die Vertreter der Behörden, die Abgeordneten, Senatoren, die Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen sowie die Industrie- und Handelswelt. Seitens der Regierung nahmen der Minister für Industrie und Handel Kwiatkowski und der Verkehrsminister Romocki sowie die Vertreter der ausländischen Konsulate teil.

Als erster sprach namens des Aufsichtsrates der Ostmesse Ingenieur Sardecki. Er wies darauf hin, daß die Ostmesse eine wesentliche Bedeutung für die wirtschaftliche Gestaltung Polens hat, da sie die losen und oft auseinandergehenden wirtschaftlichen Interessen zur gemeinsamen Mitarbeit vereinen soll. Sie ist mit dem polnischen Wirtschaftsleben so stark verwachsen, daß sie seine Ziele und Tendenzen getreu wiederspiegelt. Sie hat eine reale und praktische Bedeutung, da in der Wahl und der Qualität der Exponate immer mehr der Spezialisierungsprozeß sich an die Bedürfnisse des praktischen Lebens sowie an die Märkte der Nachbarstaaten anzupassen, zum Vorschein kommt. Die Entwicklung der Ostmesse beweist auch die Verkehrsausstellung. — Als zweiter sprach der Vertreter des Regierungskommissars der Stadt Lwów, Professor Matakiewicz. Er wies auf die lebhafte Tätigkeit der Ostmesse hin, die an die Stelle der früheren Schützengräben zahlreiche Pavillons und den Industrie- und Handelspalast setzte. Wenn es auch keine Paläste eines Potemkin sondern nur provisorisch errichtete Bauten seien, so stünden sie dennoch fest da.

Namens der Handelskammer Lwów sprach der Vizepräsident Dr. Jack Rucker.

Er schilderte die Bedeutung und Entwicklung der Messe und hob hervor, daß die Ostmesse die Frucht einer steten Arbeit sei. Hierauf sprach der Minister Kwiatkowski. In seiner Ansprache streifte er die Gestaltung des Wirtschaftslebens sowie die Bedeutung der Ostmesse. Mit Rücksicht darauf, daß diese Rede ein Wirtschaftsexposé darstellt und die allgemeine Wirtschaftslage sowie die Richtlinie für die Zukunft schildert, führen wir sie unten ungekürzt an.

Nach der feierlichen Eröffnung der Messe wurde diese selbst besucht. Einen genauen Bericht veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.

Nach dem Besuch der Messe empfing der Messevorstand die Gäste mit einem Frühstück.

Um 4 Uhr nachmittags fand im Saale der Handelskammer die allgemeine polnische Versammlung der Wirtschaftspublizisten und Journalisten statt, über deren Verlauf wir besonders berichten werden. **Dr. L. L.**

Die Ansprache des Ministers für Industrie und Handel Kwiatkowski.

„Die Stadt Lwów feiert heute zusammen mit dem ganzen Polen das Fest der Eröffnung der 7. Ostmesse. Es war eine ganze Reihe von Jahren erforderlich, um jenes künstliche Unternehmen, das sich auf gesunden und starken Grundlagen nicht aufbaute, umzustoßen und zu beseitigen. Schon die Tatsache allein, daß die Ostmesse nicht nur so viele schwere Jahre überstand, sondern von Jahr zu Jahr ihr Programm erweiterte, aktualisierte und ihm einen besonderen Charakter verlieh, beweist, daß sie wie jede Wertidee die Probezeit erfolgreich ausgehalten hat.

Sie spielt und wird auch weiterhin eine bedeutende Rolle in der Gestaltung des Wirtschaftslebens des Staates spielen. Wenn der Westen Europas der natürliche große Absatzmarkt für die polnischen Rohstoffe, Halbfabrikate sowie Erzeugnisse und Präparate landwirtschaftlicher Herkunft ist, so müssen für die fertigen Industrieerzeugnisse Polens gerade die Märkte des Ostens und des Südens die weitesten Möglichkeiten eröffnen. Die polnische Produktion wird in dieser Richtung einen natürlichen Vorsprung besitzen, den kein anderer Staat auf Grund seiner geographischen Lage zu erlangen im Stande sein wird. Die Ostmesse soll eine immer größere Rolle als Vorbereitungsstätte der realen Exporttätigkeit für die polnische Produktion spielen.

Diese Rolle erschöpft jedoch nicht die Bedeutung der Ostmesse. Sie ist vor allen Dingen gewissermaßen ein Barometer der Wirtschaftskonjunktur, der Barometer der wirtschaftlichen Psyche und Stimmung. Genau so wie bei allen anderen Erscheinungen des Gemeinschaftslebens, so darf auch auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Probleme der psychische Faktor nicht außer Acht gelassen werden. Der Glaube an einen Erfolg führt zur Initiative, die Initiative zur Produktion, die schließlich den Konsumenten sucht. Und wenn wir heute mit einem Wurf das verflossene Jahr erfassen sollten, so müßten wir objektiv feststellen, daß es ein Jahr der schnellen Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Staate war trotz ungewöhnlich schwerer Bedingungen im Innern des Landes. Es war das Jahr, in dem der Glaube an die eigenen Kräfte, an die eigenen Produktionsfähigkeiten, an die Fähigkeiten zur Durchbrechung der größten Widerstände auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens geweckt wurde — und die Tätigkeit, die von diesem Glauben umweht war, brachte viele Erfolge.

Die Valuta des Staates wurde stabilisiert und die Stabilisierung durch inländische und ausländische Reserven gesichert. Das Staatsbudget wurde nicht nur reell ausgeglichen, sondern gab sogar einen Ueberschuß, der die Uebernahme der ersten größeren staatlichen Investitionen möglich machte. In der Kohlen-, Eisen-, Stahl- und Textilproduktion wurden nicht nur die Ziffern aus dem Jahre 1926, sondern sogar die aus dem Jahre 1925 bedeutend überstiegen. In der ersten Hälfte dieses Jahres verbrauchten wir auf dem Inlandsmarkt im Verhältnis zu der ersten Hälfte des vergangenen Jahres genau 3 Millionen Tonnen Kohle und über 150 000 Tonnen Eisen mehr. Sehr bedeutend stieg auch der Verbrauch an Zucker, Textilerzeugnissen, Ledererzeugnissen und Baumaterialien. Im Zusammenhange damit steht eine gewisse Entwicklung des Exports sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Infolge der bedeutenden Belebung auf dem Inlandsmarkt hat sich natürlich auch der Import sehr bedeutend vergrößert, der eine Belebung der internationalen Handelsbeziehungen Polens nach sich zog. Alle diese Erscheinungen stehen nicht voneinander gesondert da, sie sind im Gegenteil mit dem Wirtschaftsleben untrennbar verbunden. So trat weiterhin eine bedeutende Verstärkung der Spartätigkeit ein, der Kredit- und der Geldumlauf wurden erweitert und die Arbeitslosigkeit, das größte der Nachkriegsleiden, unterlag einer bedeutenden Reduktion. Das sind in erster Linie Errungenschaften des gesamten Staatsvolkes, das im günstigen Moment eine große Anstrengung in der Wirtschaftsarbeit im Glauben an seine eigenen Kräfte unternahm. Diese günstige Erscheinung des wirtschaftlichen Fortschritts wurde ohne fremde finanzielle Hilfe erreicht, berechtigt uns aber keineswegs, sorglos in die Zukunft zu blicken. Wir sind im Gegenteil verpflichtet, immer daran zu denken, daß die Festigung der heutigen Situation viel Arbeit, Anstrengung, Opfer und Mühen kosten muß. Die Nachkriegskonjunkturen sind immer noch von einer kurzen Dauer. Nur durch eine zielbewußte Kraftanstrengung kann ihre Zeitdauer auf dem Inlandsmarkte verlängert werden. Erstes Gebot auf diesem Gebiet ist die Herabsetzung bezw. Stabilisierung der Produktenpreise. Jede blinde Preiserhöhung stellt sich als eine Vorbereitungsarbeit für eine neue Krisis da. Die Stabilisierung der Preise bedeutet eine Stabilisierung der Konjunktur, eine weitere Ausdehnung der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und der Exportfähigkeiten, eine Erhöhung der Produktion und Herabsetzung der eigenen Kosten, endlich die Steigerung der am meisten zweckmäßigen Rentabilität der Produktion.

Die Preispolitik in der Industrieproduktion ist im verflossenen Jahre verhältnismäßig günstig gewesen. Der Großhandelsindex für Industrieerzeugnisse stieg im Laufe des Jahres ganz unbedeutend und wies im Verhältnis zu allen früheren Jahren nur geringe Schwankungen auf. Wenn das ganze Wirtschaftsleben von dieser Linie auch in dem kommenden Jahre nicht abweicht, so zweifle ich nicht, daß die zukünftige Ostmesse noch eine glänzendere Revue sein wird und der Glaube an die eigenen Kräfte sich abermals festigen wird.

Wir haben das Recht, uns selbst wie auch dem Volk zu sagen, daß das vergangene Jahr ein Jahr intensiver Arbeit an der Festigung der Existenz Polens war. Wenn wir vielleicht auch nicht alle Absichten und Wünsche verwirklichten, so haben wir dennoch gut und erfolgreich gearbeitet. Lauschen wir dem immer stärker werdenden Rhythmus des Wirtschaftslebens, der auch hier während der 7. Ostmesse pulsieren wird, und die Feststellung des Erfolges möge der Ansporn zu weiterer Arbeit an dem weiteren wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Staates sein.

Einer dieser Faktoren soll auch die Lemberger Messe sein."

Kongreß der Wirtschafts-Publizisten und -Journalisten.

Am 4. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, wurde der 2. Kongreß der Wirtschaftsjournalisten und -publizisten eröffnet. Ueber die vorjährige Versammlung haben wir seinerzeit einen genauen Bericht veröffentlicht. Die Beratungen eröffnete als erster der Vizepräsident der Handelskammer in Lwów, Dr. Rucker, mit einer Begrüßung der Gäste. Die Versammlung wurde dagegen durch den Präsidenten des Verbandes der Wirtschaftsjournalisten und -publizisten, Skoniecznie, eröffnet.

Nach der Wahl des Präsidiums hielt der Minister für Industrie und Handel, Ingenieur Kwiatkowski, ein umfangreiches Referat über die grundsätzlichen Probleme Polens auf der Grundlage der wirtschaftlichen Lage der Welt. Mit Rücksicht auf das überaus interessante und tiefdurchdachte Thema bringen wir es anschließend im Original.

Namens des Aufsichtsrates der Ostmesse sprach der Direktor Zardecki, namens des Bankverbandes Senator Szarski. Außerdem sprachen noch andere Vertreter. Hierauf sprach Redakteur Frylig namens des Journalistensyndikats in Lwów. Er berührte ein sehr interessantes Thema unserer Pressegesetzgebung, insbesondere aber die Nichterledigung des Journalistengesetzes, auf dessen Erledigung wir so lange warten.

Der Journalistenberuf erfährt im Gegensatz zu anderen Berufen gar keinen Schutz. Die Presse wurde im Gegenteil mit einem Maulkorb versehen und zwar in der Form des bekannten Pressedekrets. Genau so kann man zum Schutz des Journalistenberufes ein Journalistengesetz in der Form eines Dekrets erlassen. Seine Ansprache wurde vielfach durch lauten Applaus unterbrochen.

Hierauf hielt der Abgeordnete Wartalski ein Referat über das Thema „Die Presse und die Messe". Er schildert historisch die Entwicklung der Messe im allgemeinen und stellt fest, daß sich die Messen quantitativ verringern, qualitativ sich aber vergrößern und immer mehr einen internationalen Charakter annehmen. Hierauf bespricht er das Verhältnis der Presse sowie der Publizistik zu den Messen. Seines Erachtens nach sind diese objektiv vom Gesichtspunkt ihrer realen Ergebnisse zu beurteilen und genau so zu kontrollieren, wie der Chef sein Unternehmen kontrolliert.

Der Direktor des staatlichen Export-Instituts, Turski, hielt ein Referat: Das Verhältnis der Wirtschaftspresse zum Export.

Der Export sei bei uns ein völlig weißes Blatt. Von der Wiedererlangung der Unabhängigkeit bis zum Jahre 1924 sei der Export bei uns fast beseitigt worden. Bei uns habe sich die Einsicht eingewurzelt, daß der Export dem Verrat gleichstehe, weil er die Inlandspreise in die Höhe schraube. Aus diesem Grunde sei der Export gehemmt worden. Erst nach der Złotyschwankung habe man über den Export zu denken begonnen, aber trotz des Ablaufs von 3 Jahren habe man keinen konkreten Plan geschaffen. Wir gehen vielmehr planlos und nur vom Zufall geleitet unsere Wege.

Er macht gleichfalls auf einen in dieser Richtung gehenden Faktor aufmerksam, d. h. auf den Mangel von Handelsverträgen mit unserem Hauptnachbaren, d. h. mit Rußland und Deutschland.

Nicht weniger interessant war das Referat des Herrn Beres, des Direktors der Handelskammer in Kraków über das Thema: Die Produktion und Wirtschaftslage des öffentlichen Kleinpolens. Mit einer präzisen Genauigkeit durchwandert er die einzelnen Industriezweige und Entwicklungsbedingungen und gibt auf dieser Grundlage ein allgemeines Wirtschaftsbild. Zu den allgemeinen Merkmalen dieser Industriezweige zählt er:

1. Das Uebergewicht der Klein- und Mittelindustrieanstalten; 2. die reiche Differenzierung der Industriezweige; 3. die Festigkeit der Produktion und den Mangel an größeren Schwankungen, den Weg der natürlichen Auswahl durch Abfall der schwächeren Zweige und die Konsolidierung der starken Unternehmen.

Die Beratungen werden weitergeführt und den Inhalt der weiteren Referate werden wir in der nächsten Nummer anführen.

Dr. L. L.

Zwei große Wirtschaftsprobleme.

Das Problem des arbeitenden Menschen und die Frage des Warenumsatzes.

Referat des Ministers für Industrie und Handel E. Kwiatkowski, gehalten in der Versammlung der Wirtschaftsjournalisten und -Publizisten im großen Saale der Handels- und Gewerbekammer in Lwów, am 5. Setpember 1927.

Ich will die Frage stellen, vor welchen Problemen Polen gegenwärtig steht. Es ist eine große Aufgabe, die zweifellos alle Glieder unserer staatlichen Gesellschaft, insbesondere aber diejenigen Personen interessiert, die sich mit den wirtschaftlichen Aufgaben besonders befassen.

Vor welchen Problemen steht Polen und wie will es diese lösen? Ich will heute nur kurz gewissermaßen zur Einleitung der Diskussion auf zwei Grundaufgaben aufmerksam machen. Die erste dieser Grundaufgaben ist das Problem des ständig arbeitenden Menschen, das Problem seines Wohlstandes. Dies steht nicht nur mit dem Wirtschaftsinteresse, sondern auch mit dem ökonomischen im Zusammenhang.

Die Politik der Fremdstaaten war der ökonomischen Entwicklung Polens nicht zugeneigt. So ist auch, obwohl Polen zweifellos sehr viel Naturalschätze besitzt, dennoch die Ziffer des National-Vermögens, der Produktion, Konsumtion, des Exports, Imports, Geldumlaufs usw. gegenwärtig verhältnismäßig sehr niedrig. In der Vorkriegszeit hatten wir sehr bedeutende Emigrationsziffern und hatten außerdem eine Saisonauswanderung. Es verblieb bis zum heutigen Tage eine gewisse Ungleichartigkeit in der wirtschaftlichen Struktur aus den Zeit des früheren Polens. Heute ist zwar die Emigration eine geringere, wir müssen aber dennoch dieses Problem uns vor Augen führen und uns fragen, ob das gegenwärtige Polen weiter sein bestes Menschenmaterial exportieren soll? Diese Situation ist zweifellos eine schwierige. Es scheint mir, daß man zur Lösung dieses Problems durch den Umbau der gegenwärtigen Wirtschaftsstruktur allein nicht gelangen kann. Man muß sich sagen, daß der eigentliche Schwerpunkt in der Landwirtschaft liegt. Die landwirtschaftliche Entwicklung in Polen hat noch gewaltige Möglichkeiten. Wenn Sie, meine Herren, die Ergiebigkeit von einem Hektar des unfruchtbarsten Bodens in Posen oder Pommerellen nehmen und diese mit der von einem Hektar des besten Bodens in Ostgalizien vergleichen, so werden Sie die Ueberzeugung erlangen, daß hier ein gewaltiger Unterschied besteht. Es handelt sich hier nicht um eine neue Frage, auch nicht um eine im gegenwärtigen Zeitraum entstandene Angelegenheit und schließlich auch nicht um ein ausschließliches Resultat der deutschen Politik. Staszic erwähnt bereits in seinen Werken dieses Problem.

Dieses Problem ist mit gewissen Investitionen verbunden. Im östlichen Galizien befinden sich noch gewaltige Brachfelder, die ausgenutzt werden können. Durch die Ausführung einer ganzen Reihe von Meliorationen kann die Landproduktion gesteigert werden. Wenn wir aber die Entwicklung dieses Problems in Polen einer Erwägung unterziehen, so müssen wir zu einer optimistischen Ansicht gelangen. Wenn der Stand im gegenwärtigen Augenblick ein unzufriedener ist, so ist das Tempo des Fortschritts dennoch ein sehr schnelles. So ist z. B. die Entwicklung der Konsumtion an Kunstdünger eine ständige und bedeutende. Im Jahre 1926/27 führten wir der polnischen Landwirtschaft 250 000 Tonnen Kunstdünger zu, was etwa 50 Prozent mehr ausmacht, als die Menge, die im vorhergehenden Jahre verbraucht wurde. Das ist eigentlich das beste Mittel und zugleich der Entwicklungsmesser der Landwirtschaft.

Wir müssen uns von vornherein sagen, daß die reinen Agrarstaaten eine auf einem tiefen Niveau stehende Landwirtschaft haben. Wenn man irgend ein Beispiel, welches das Gegenteil beweist, anführen kann, so ist dies nur eine Ausnahme, die keine allgemeine Bedeutung hat. Wenn sich irgend ein Land findet, das keine hochentwickelte Industrie und eine auf einem hohen Niveau stehende Landwirtschaft besitzt, so mußten dies ganz besondere Bedingungen hervorgerufen haben. In normalen Verhältnissen hat ein rein landwirtschaftlicher Staat eine tiefstehende Landwirtschaft. Wir müssen daher eine Lage schaffen, um gleichzeitig in einer gesunden und natürlichen Art sowohl die Industrie- als auch die Landproduktion zu entwickeln. Zu diesem Zweck müssen wir auf dem Industriegebiet nur natürliche und gesunde Produktionseinheiten schaffen, die sich auf eigene Rohstoffe und eigene Konsumtion stützen.

Das Problem der autonomen Wirtschaftspolitik muß fallen gelassen werden. Nach dem Kriege wurde dieses Problem bis zu einem gewissen Grade karikiert. Selbst die kleinsten Staaten traten mit dieser Parole auf und begannen mit der Produktion auf solchen Produktionsgebieten, die sich weder auf inländische Rohstofflager noch auf andere besonders günstige Produktionsbedingungen stützten. Wir müssen in erster Linie die Aufmerksamkeit auf die wirtschaftliche Mitarbeit lenken und auf dieser Basis die Zukunft der wirtschaftlichen Entwicklung aufbauen. Weiter müssen wir unbedingt die Bedingungen für den Zufluß bedeutender Kapitalien nach Polen schaffen. Es kann sich hier nicht um diese oder jene ausländische Anleihe handeln, da dies keine Lösung der Grundprobleme wäre, wir müssen vielmehr auf der Linie schreiten, welche die Möglichkeit eines dauernden Zuflusses ausländischer Kapitalien schafft. Das Problem der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion ist das Problem großer Investitionen. Diese Investitionen können nur durch große Kapitalien ausgeführt werden. Aus diesem Grunde müssen wir die These aufstellen, daß in unsere Wirtschaftsleitung, sowohl in der seitens der Regierung, als auch der seitens der sozialen Institutionen, alles vermieden werden muß, was dem Zufluß dieser schöpferischen und aktiven Kapitalien entgegenwirken könnte.

Wir stehen erst am Anfang dieses Weges, der zur Belebung und zum Wiederaufbau unserer nationalen Wirt-

schaft führt. Wenn wir die Ziffer aus dem letzten Zeitraum der Produktion, des Exports und der Konsumtion durchsehen, so finden wir eine überaus interessante Erscheinung. Nehmen wir nur die Grundproduktion, die gewöhnlich die Wirtschaftskonjunktur charakterisiert, z. B. die Eisenproduktion. Ich habe eine genaue Aufstellung für die Zeit von Januar bis Mai 1926 im Vergleich zum Jahre 1927 und zwar: Rohstoffproduktion im Jahre 1926: 126 000, im Jahre 1927: 228 000; Stahlproduktion im Jahre 1926: 250 000, im Jahre 1927: 501 000; Produktion an Walzerzeugnissen im Jahre 1926: 174 000, im Jahre 1927: 350 000. Ziemlich bedeutend ist auch der Export dieser Produkte. Dies ist insofern charakteristisch, als der Export von Eisen sehr schwierig ist. Auf der einen Seite haben wir den Zollkrieg mit Deutschland, auf der andern Seite das internationale Kartell, dem wir bis dahin nicht beigetreten sind.

Auf dem Gebiet der Kohlenproduktion haben wir die nachfolgenden Ziffern: 1925 (beim geöffneten deutschen Markt) 12 800 000, 1926 (beim Beginn des englischen Streiks) 11 500 000, 1927 15 400 000.

Der Export stellt sich wie folgt dar: im Jahre 1925 4 000 000, im Jahre 1926 3 200 000 und im Jahre 1927 4 600 000.

Das Hauptproblem ist allerdings noch nicht gelöst. Noch viele Jahre der Arbeit muß Polen der Lösung des Problems des Wohlstandes des Menschen in Polen widmen.

(Fortsetzung folgt.)

Geldwesen und Börse

Vom Geldmarkt.

Auf dem Devisenmarkt sind in der vergangenen Woche nur ganz wenige Kursabweichungen vorgekommen. Im Vergleich mit den Notierungen der vergangenen Berichtswoche weisen eine Kursaufbesserung das Pfund Sterling und der österreichische Schilling, dagegen einen Kursrückgang der holländische Floren, französische Frank und italienische Lira. Die Notierungen der czechoslovak. Krone und und schweizer Frank hielten sich auf unverändertem Stande. Für Dollar zahlte die Bank Polski auch weiterhin unveränderte Kurse und zwar 8,91 Złoty für Devisen, 8,89 Złoty für bar und 8,91¾ Złoty im Privatverkehr. Der tägliche Bedarf hielt sich in normalen Grenzen und wurde ausschließlich durch die Bank Polski gedeckt. Am letzten Tage der Berichtswoche notierten: Dollar 8,93, Pfund Sterling 43,49, franz. Franc 35,07½, schweizer Franc 172,48, italienische Lira 48,75, czechoslovakische Krone 26,51, österreichischer Schilling 126,05, holländischer Floren 358,40. Für staatliche Lokationspapiere bestand in der Berichtswoche kein Interesse. Der Umsatz hierin war auch minimal. In der Abteilung Pandbriefe herrschte schwache Tendenz bei ganz geringem Umsatz. Verhältnismäßig großes Interesse bestand für Provinzionalbriefe. Obligationen waren auch weiterhin vernachlässigt. Am letzten Tage der Berichtswoche wurden notiert (in Prozenten des Nominalwertes): 10-prozentige Eisenbahnanleihe 102,75, 5-prozentige Konversionsanleihe 62,00, 5-prozentige Eisenbahnanleihe 59,00, 8-prozentige Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 92,00, 8-prozentige Pfandbriefe der staatlichen Landwirtschaftsbank 92,00, 8-prozentige Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 92,00, 8-prozentige Obligationen des Landkreditverbandes 92,00 (in Złoty): 5-prozentige Dollaranleihe 59,00.

Vom Aktienmarkt.

In der vergangenen Woche war auf dem Aktienmarkt ein sehr minimaler Verkehr infolge des anhaltenden Bargeldmangels und des geringen Interesses von Seiten des Auslandes zu verzeichnen. Die Tendenz des Marktes war sehr schwankend, jedoch weist nach einer ganzen Reihe von Fluktuationen die Mehrheit der Notierungen eine Kursaufbesserung auf. Unter den Bankaktien vergrößerten sich die Käufe der Aktien der Bank Polski durch die Privatbanken. Die Endnotierungen der Bank Polski-Aktien weisen eine kleine Besserung auf. Eine Kurserhöhung erlangten auch die Aktien der Bank Dyskontowy und der Bank Zw. Spolek Zarobkowych. Die Umsätze in Aktien der chemischen und Zementunternehmen waren auch weiterhin minimal. Für Aktien der elektrischen Unternehmen besteht absolut kein Interesse. Von den Zuckeraktien wurden nur die Aktien des Warschauer Zuckerfabrikenverbandes gehandelt, die auch eine Kursaufbesserung erzielten. Für Aktien des Warschauer Kohlengrubenverbandes ist das Interesse gestiegen, jedoch haben die Umsätze infolge Materialmangels keinen größeren Umfang angenommen. Die Endnotierungen weisen im Vergleich mit dem Stand der vorhergehenden Woche keine Besserung auf. Von den Naphthaaktien wurden Umsätze nur mit Nobel bei stärkerer Tendenz und Kursbesserung getätigt. Die größten Umsätze entfallen wie gewöhnlich auf die metallurgischen Aktien, dabei interessierte man sich besonders für Starachowice, deren Notierungen auch eine bedeutende Besserung aufweisen.

Höhere Dividende der Hohenlohewerke-A.-G. Der Aufsichtsrat der Hohenlohewerke-A.-G. beschloß für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 7½ Prozent Dividende (i. V. 5 Prozent) vorzuschlagen.

Einfuhr / Ausfuhr / Verkehr

Einfuhrkontingente für das IV. Quartal.

Zie. Die Handelskammer teilt soeben mit, daß sie Anträge wegen Genehmigung zur Einfuhr der der Reglementierung unterliegenden Waren für das **IV. Quartal** entgegennimmt. Entsprechende Anträge, die den Warenbedarf für das gesamte Quartal umfassen müssen, sind der Handelskammer bis zum **14. September** einzureichen, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Handelskammer die Annahme nachträglich gestellter Anträge grundsätzlich ablehnt.

Einfuhranträgen für Waren aus Oesterreich sind wie bisher Fakturen beizufügen, die durch das Ministerium beglaubigt sein müssen. Einfuhrgenehmigungen für czechische Waren sind direkt beim Ministerium für Industrie und Handel zu beantragen.

Inld. Märkte u. Industrien

Gründung einer neuen Fabrik zur Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten bei Warszawa.

Nach Meldungen des „Rynek metalowy i maszynowy" sollen in nächster Zeit alle landwirtschaftlichen Organisationen Kongreßpolens mit Hilfe ausländischen Kapitals zum Bau einer großen Fabrik zur Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten bei Warszawa schreiten. Das Gründungskapital soll vorläufig 5 Millionen Dollar betragen.

5 Millionen-Dollaranleihe für die Lodzer Textilindustrie.

Auf Grund von Bemühungen des bekannten Textilindustriellen Eduard Heimann kommen nach Łódź in den nächsten Tagen Vertreter eines amerikanischen Bankkonsortiums, das eine Anleihe für die Lodzer Textilindustrie in Höhe von 5 Millionen Dollar zu sehr günstigen Bedingungen finanzieren soll.

Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

Abzugsfähigkeit des Kommunalzuschlages bei der Festsetzung des Gesamteinkommens.

Dr. S. Gemäß Art. 10, Punkt 5, des Gesetzes über die Staatseinkommensteuer dürfen von dem Gesamteinkommen die direkten staatlichen und Selbstverwaltungssteuern usw. mit Ausnahme der staatlichen Einkommensteuer usw. abgezogen werden.

Trotzdem also von den Kommunalzuschlägen hierin nichts gesagt ist, stellte sich der hiesige Finanzausschuß durch Reskript vom 4. März 1927 auf den Standpunkt, daß auch die Kommunalzuschläge, die gleichzeitig mit der staatlichen Einkommensteuer erhoben werden, nicht abgezogen werden dürften. Da nun aber kommunale Zuschläge nur im ehemals preußischen Teilgebiet und im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien erhoben wurden, wurden die Steuerzahler in diesen Teilen der Republik gegenüber den anderen Teilen wesentlich schlechter gestellt. Aus diesem Anlaß heraus hat die

Steuerabteilung der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien beim Finanzministerium gegen diese Auffassung Einspruch erhoben und wie wir heute erfahren, hat das **Finanzministerium durch Reskript vom 30. Juni 1927, L. D. P. O. 3918/II bekanntgegeben, daß der Kommunalzuschlag von der staatlichen Einkommensteuer von dem allgemeinen Einkommen des Zahlers auf Grund des Art. 5, Punkt 5, des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer abzugsfähig ist.**

Ausfuhrzoll für Kleie.

Zie. Auf Grund einer nachträglich erlassenen Anordnung tritt die Regierungsverordnung vom 11. August d. Js. betr. Festsetzung eines Ausfuhrzolles für Kleie in Höhe von 7,50 Złoty für 100 kg erst am **9. September d. Js.** in Kraft.

Weltwirtschaft

Internationaler Getreidemarktbericht

der Firma **L. Rübenstein,** Getreide-Großhandlung, Olmütz.

A m e r i k a : Die amerikanischen Getreidemärkte wiesen in der abgelaufenen Berichtswoche weiterhin eine stetige Haltung auf, was umso merkwürdiger war, als die Saatenstandsberichte aus den Vereinigten Staaten Canada und Argentinien allgemein nicht ungünstig lauten. Die Anbaufläche in Argentinien für Weizen ist nahezu um 20 Prozent größer als im vorigen Jahre. Die gleiche erstaunliche Entwicklung melden die Berichte über Canada und sind die Aussichten für die kommende Ernte dort ungewöhnlich groß. Die Schätzungen des Roggenertrages ergeben in den Vereinigten Staaten eine um 60—70 Prozent größere Ernte als im Vorjahre. Es wird dort die Roggenernte auf 62 Millionen Buscheln geschätzt, während private Schätzungen von einer Roggenernte sprechen, die 68 Millionen Buschels betragen soll. In Mais nehmen die amerikanischen Vorräte sichtlich ab, welche in abgelaufener Berichtswoche allein rund um 200 Millionen Buschels kleiner geworden sind. Die werdende Maisernte wird in Amerika allgemein sehr günstig beurteilt, wobei das ausgezeichnete Wetter den Aufwuchs der Maispflanze fördert.

D e u t s c h l a n d : In Preußen wird amtlich der Ernteertrag an Winterweizen rund um 3 Millionen Meterzentner höher eingeschätzt. Diese Schätzungen kommen nicht unerwartet, wenn man bedenkt, daß gerade in Deutschland die Weizenernte sich nach dem ersten August vollzieht, wo allgemein gutes Wetter die Entwicklung der Aehren begünstigte. Bei Roggen schätzt man in Preußen den Ertrag rund um 1 Mill. höher, als im Vorjahre ein. Die feste Tendenz, trotz dieser Zahlen, ist nur damit begründet, daß die Landwirte mit der Einheimsung der Hackfrüchte, das gute Wetter ausnützend, beschäftigt, nur das auf den Markt bringen, was ihnen gut bezahlt wird. Der Maisbedarf ist rund um 15 bis 20 Prozent höher, als in normalen Jahren, was mit der erhöhten Schweinezucht in Zusammenhang gebracht wird.

R u ß l a n d : In Anbetracht der um nahezu 20 Prozent größeren Anbaufläche und des guten Erntewetters, rechnet man in Europa allgemein mit einem größeren Weizenexport aus Rußland. Gewöhnlich setzt der Export vor Vereisung der nördlichen Schwarzen Meer-Häfen ein. Tatsache ist, daß Rußland eine größere, griechische Handelsflotte gechartert hat, um noch vor diesem Zeitpunkt die günstige Weltmarktlage ausnützend, mit dem heurigen Weizen in den Handel zu kommen. Rußland hat gleichfalls eine sehr befriedigende Roggenernte und kommt bereits ab Adria-Häfen mit derselben in den Markt.

U n g a r n : Weizen- und Roggen-Preise folgen dem amerikanischen Diktat. Wiewohl man hier mit einer Reccord-Ernte richtig gerechnet hat, sind die Eigner fest entschlossen, trotz des Ueberschusses, billiger nicht abzugeben. Ueber die Maisernte liegen authentische Berichte bereits vor. Der Ertrag der heurigen Ernte wird von amtlicher Seite um 250 000 kg niedriger geschätzt, als im Vorjahre. Berücksichtigt man aber, daß im Vorjahre eine Rekordernte zu verzeichnen war, so muß man unbedingt zum Schluß kommen, daß die Befürchtungen hinsichtlich des künftigen Ernteertrages doch nicht so tragisch zu nehmen wären Es ist eine Durchschnittsernte. Die Preissenkungen für prompten Donaumais deuten deutlich, daß die Hausse-Partei, die auf eine Mißernte gerechnet hat, ihre Positionen löst.

P o l e n : Zufolge der Absperrungsmaßnahmen hinsichtlich des Weizenimportes haben die Inlandspreise angezogen, wohingegen sich der neu eingeführte Roggenausfuhrzoll hinsichtlich einer Preissenkung dieses Artikels noch nicht bemerkbar macht. Zufolge dieser neu eingetretenen Lage fühlt sich die polnische Mühlenindustrie hinsichtlich der Preiskalkulationen von Mahlprodukten nicht sicher. Einen Strich durch die Rechnung machte ihr der neu eingeführte Kleie-Ausfuhrzoll. Die polnische Landwirtschaft ist für den Trockenverbrauch nicht so eingeschult, so daß man für die Kleie selbst im polnischen Inlande nicht den Absatz hat, wie die maßgebenden Regierungskreise sonst erwarteten. Wie beteiligte Fachkreise melden, dürfte im großen und ganzen der Kleieexport in Zukunft durch einen Zoll nicht behindert werden, wohingegen die Mühlen den durch das Verbot erlittenen Schaden auf die Mehlpreise aufgeschlagen werden. In Berücksichtigung dessen, zeigt sich auch in Polen bereits eine große Nachfrage nach Mehl vorderer Sorten.

C z e c h o s l o v a k e i : Sämtliche Börsen wiesen erhöhten Besuch auf, zeigten jedoch im Getreidemarkte relativ kleinere Umsätze. Das Hauptaugenmerk des Konsums hat sich offenbar auf Roggen gerichtet. Inländische Ware kam nur spärlich und zu sehr hohen Preisen zum Vorschein. In diesem Artikel kam es besonders in rumänischen Provenienzen zu großen Umsätzen. Auch Donauroggen hatte ein schönes Geschäft aufzuweisen. In Mais beschränkt sich der Konsum auf das Allernotwendigste.

Die Einführung des Wechselprotestes durch die Post am 1. September.

Durch Verordnung des Justizministers vom 18. Mai 1927 (Dz. Ust. R. P. Nr. 46, Pos. 417), die am 1. September 1927 in Kraft tritt, wird der durch die Wirtschaftskreise seit mehreren Jahren schon geforderte Wechselprotest durch die Post eingeführt.

Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß der Minister für Post- und Telegraphenwesen durch eine Sonderverordnung die Vorschriften über die Versendung der zum Protest bestimmten Wechsel in Auftragsbriefen, sowie über die Vornahme der Protesthandlungen durch die Postämter und Postagenturen erlassen wird.

Der Dz. Ust. R. P. Nr. 60 vom 7. Juli d. Js. enthält die vorstehenden Vorschriften. Mit Rücksicht auf die gewaltige Erleichterung, die der Wechselprotest durch die Post für die Wirtschaftskreise darstellt, wie auch mit Rücksicht darauf, daß nicht in allen Ortschaften der Republik Notariate bestehen und die Gebühren im Wechselprotestverfahren durch die Post bedeutend niedriger sind als die Notariatskosten, geben wir unten die bezüglich des Wechselverfahrens durch die Post geltenden Hauptvorschriften an.

Auf Grund des § 1 der vorstehenden Verordnung kann der Absender eines Auftragbriefes, der einen Wechsel enthält, verlangen, daß das Postamt im Falle der Nichtzahlung der Wechselsumme diesen Umstand durch Wechselprotest feststelle. Dies hat jedoch nur dann zu geschehen, wenn sich am Ort der Zahlung ein Postamt befindet, bezw. wenn der Zahlungsort sich in den Grenzen des örtlichen Zustellungsbezirkes des Postamts befindet, und wenn der Wechsel den Beschränkungen, die in der durch den Justizminister im Einvernehmen mit dem Minister für Post und Telegraphen erlassenen Verordnung vom 18. Mai 1927 betr. den Wechselprotest durch die Post und die Postagenturen vorgesehen sind (Dz. Ust. R. P. Nr. 46, Pos. 417), nicht unterliegt, d. h. wenn der Wechselprotest infolge Nichtzahlung einer 1000 zł übersteigenden Summe vorgenommen werden soll, der Wechsel in einer anderen als der Landessprache ausgestellt ist, (auf den im Art. 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Landes- und Amtssprache (Dz. Ust. R. P. Nr. 73, Pos. 724) genannten Gebieten ist der Wechselprotest zulässig auf Grund eines Wechsels, der in der dort angegebenen Sprache ausgestellt ist und in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien auf Grund eines in der deutschen Sprache ausgestellten Wechsels), wenn der Wechsel im Auslande ausgestellt ist und auf eine ausländische Valuta lautet, der Wechsel mit einer Notadresse oder einer Notannahme versehen ist, der Wechsel bei Vorlegung des Originals und der Kopie des Wechsels protestiert werden soll.

Die Absendung von Auftragsbriefen, die Wechsel zum Protest enthalten und für Empfänger in Orten, die zum Zustellungsbezirk der Landbriefträger gehören, bestimmt sind, sowie die Absendung von postlagernden Auftragsbriefen ist unzulässig.

Der zum Protest bestimmte Wechsel muß in der Landessprache ausgestellt sein. Ausgenommen sind zum Protest bestimmte Wechsel, die in Auftragsbriefen innerhalb der im Art. 2 des Gesetzes vom 31. 7. 1924 (Dz. Ust. R. P. Nr. 73, Pos. 724) genannten Gebieten aufgegeben werden, die in russischer, weißrussischer bezw. litauischer Sprache ausgestellt sein können, wie auch Wechsel, die im Inlande aufgegeben und in die Gebiete der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien bestimmt sind, die in der deutschen Sprache ausgestellt sein können.

Der Absender eines Auftragsbriefes, der einen zum Protest bestimmten Wechsel enthält, ist für alle Folgen verantwortlich, wenn dieser Wechsel den Voraussetzungen des Wechselrechts nicht entspricht oder wenn er sich zum Protest durch die Post nicht eignet.

Die Auftragsbriefe sind so aufzugeben, daß sie im Postamt, das den Auftrag ausführen soll, mindestens 24 Stunden und nicht eher als 10 Tage vor dem Fälligkeitstage ankommen.

Das Postamt führt den Wechselprotest nicht aus, wenn der Auftragsbrief, der diesen Wechsel enthält, am letzten Tage, an dem die Zahlung gefordert werden kann, im Postamt ankommt und mit Rücksicht auf die Verspätung oder Nichtanwesenheit des zustellenden Postbeamten dem Schuldner der Wechsel zur Zahlung nicht vorgelegt werden kann.

Der letzte Termin zur Annahme des zum Protest bestimmten Wechsels durch den Schuldner läuft am Tage der Präsentation des Wechsels zur Zahlung ab, sofern dieser Tag der erste oder zweite Tag ist, an dem die Zahlung gefordert werden kann.

A Conto der Schuldsumme aus dem zum Protest bestimmten Wechsel werden auch Teilzahlungen angenommen.

Gemäß § 3 vollzieht das Postamt, wenn der Schuldner die Zahlung der Wechselschuldsumme ablehnt, oder wenn der Schuldner nicht angetroffen ist oder sein Wohn- oder Gewerbebesitz nicht aufgefunden werden konnte, den Protest mangels Zahlung nach den Vorschriften des Wechselrechts.

Zahlt der Schuldner einen Teil der Wechselsumme, so vollzieht das Postamt den Protest für den restlichen Teil der nichtgezahlten Schuldsumme.

Derjenige Schuldner, der die Schuldsumme aus dem zum Protest bestimmten Wechsel nicht an den Postfunktionär, der ihm den Wechsel zur Zahlung präsentiert, sondern erst später im Postamt vor der Vornahme der Protesthandlung zahlt, ist verpflichtet von dem diesen Sachverhalt feststellenden Protokoll eine Gebühr in Höhe der Hälfte der im Abs. 2 P. a) des vorliegenden Paragraphen bestimmten Abgabe zu entrichten.

Dem Schuldner, der die Wechselsumme im Postamt nach der Vornahme jedoch vor der Absendung des Protestes an den Absender zahlt, wird der Wechsel mit dem Protest unter der Bedingung ausgehändigt, wenn er die im Abs. 2 Punkt a) und c) des vorliegenden Paragraphen genannten Gebühren entrichtet.

Der protestierte Wechsel wird mit dem Protest dem Absender im eigeschriebenen Brief übersandt und durch das zuständige Postamt gegen Quittung und nach Einziehung der folgenden Gebühren zugestellt:

Die Gebühren für die Vornahme der Protesthandlung setzen sich zusammen aus den Protestgebühren, welche betragen:

bis 100 zł	2,— zł
über 100 bis 250 zł	2,50 „
„ 250 „ 300 „	3,10 „
„ 300 „ 400 „	4,60 „
„ 400 „ 500 „	5,60 „
„ 500 „ 600 „	6,10 „
„ 600 „ 1000 „	8,10 „

der tarifmäßigen Postgebühr, der Gebühr für die Uebersendung des protestierten Wechsels im eingeschriebenen Brief, der Kommunalsteuer in Höhe von ½% der dem Protest unterliegenden Wechselsumme, die der Gemeinde zufällt, in deren Bezirk der Wechsel protestiert wurde (Art. 14 des Gesetzes vom 11. August 1923 über die einstweilige Regelung der Kommunalfinanzen — Dz. Ust. R. P. Nr. 94, Pos. 747). Lehnt der Absender des Auftragsbriefes die Zahlung der Gebühren ab, so werden sie von ihm im Verwaltungswege eingezogen. **Dr. L. L.**

Internationaler Zuckerbericht.

H a m b u r g 8, den 3. September 1927.

Je näher wir an den Kampagnebeginn herankommen, desto größeren Einfluß gewinnt das Wetter auf die Preisgestaltung von Zucker, denn gerade in den letzten sechs Wochen vermag eine besonders günstige Witterung nach Ansicht der Fachleute noch viel von dem gutzumachen, was vorher selbst ein längerer Zeitraum in dieser Beziehung verfehlt hat. Da nun seit Beginn dieser Woche ganz Mitteleuropa unter dem Einfluß eines kräftigen Hochdruckgebiets steht, das uns einen vorbildlich schönen Nachsommer gebracht hat, mit warmen, sonnenreichen Tagen und kühlen, taufrischen Nächten, so gingen die Preise, wenigstens in der ersten Wochenhälfte, langsam weiter zurück und büßten schließlich von ihrem am Freitag voriger Woche gesehenen Höchststande ungefähr 40 Pfg. ein. Man erließ hier im billigsten Augenblick September mit Mk. 15,20, Dezember mit 14,60, März mit 14,90 und Mai mit 15,20, in London die gleichen Sichten mit 15/6¾, 14/9, 16/7½ und 16/10½. Dann trat aber wieder ein Stimmungswechsel ein, der sich zuerst auf der Newyorker Börse zeigte, wo man inzwischen über die Dr. Mikusch'schen Schätzungszahlen wohl anderer Meinung geworden sein mag, und wo das Ausbleiben von größeren September-Andienungen offenbar die Terminschuldner beunruhigte und sie zu gedrängten Eindeckungen, besonders in den Sichten des laufenden Jahres, veranlaßte. September und Dezember zogen in drei Tagen um fast 17 Punkte an, dem dann London mit 6 d und wir mit 50 Pfg. folgten. Auch die Newyorker Meldung, daß wahrscheinlich schon um die Mitte dieses Monats mit einer neuen kubanischen Regierungserklärung über die nächste Erntebeschränkung zu rechnen sei, wirkte befestigend und gab Anlaß sowohl zu neuen spekulativen Käufen, wie auch zu größeren Rohwareanschaffnugen der amerikanischen Refiners. Der 96er Centrifs-Preis hat in Newyork jetzt wieder die 3 Cts.-Grenze erreicht, nachdem er vor wenigen Wochen bis auf 2,⅝ Cts. heruntergegangen war. Für die Amerikaner sind die nächsten vier Monate ja überhaupt die kritische Zeit für ihre Versorgung, in der die von ihnen in diesem Jahre besonders hartnäckig durchgeführte Politik, immer nur das allernotwendigste zu kaufen, möglicherweise auf eine ernste Probe gestellt werden könnte. Die großen Ernten, die man in Europa erwartet, die aber noch nicht herein sind, nutzen ihnen nicht viel, besten Falls nur als preisdrückendes Gewicht, wogegen von den nächsten Rohrzuckerernten, die für die Vereinigten Staaten in Betracht kommen, man noch von keiner einzigen weiß, ob sie höhere Erträge liefern werden. Es dürfte drüben also nicht so ganz einfach sein, den ohne Zweifel erheblich gesteigerten Bedarf des nächsten Jahres mit dem zur Verfügung stehenden Material in Uebereinstimmung zu bringen.

Ueber die diesjährige europäische Rübenanbaufläche bringt Herr Licht neue berichtigte Zahlen, aus denen hervorgeht, daß das bebaute Areal in Deutschland um rund 4000 ha kleiner, in Polen dagegen um ca. 5000 ha größer geworden ist, als die letzten Angaben darüber lauteten. Ein Mehr von 22 500 ha ergibt sich auch für die sogen. „anderen Länder", unter denen bei Herrn Licht außer dem Balkan auch England eingereiht ist. Für das gesamte Europa erhöht sich dadurch der Mehranbau gegen das Vorjahr von 14,3 Prozent auf rund 15½ Prozent.

Den gegenwärtigen Stand der mitteleuropäischen Rübenfelder bezeichnet Herr Licht als merklich gebessert unter dem Einfluß der jüngsten warmen, sonnigen Herbsttage. Seine Schätzungen der neuen Ernte stellt Genannter erst für Ende des Monats in Aussicht. Als Vorläufer davon sind aber wohl die Zahlen anzusehen, die Herr Licht als in Fach- und Handelskreisen darüber umlaufend wiedergibt. Danach wird für die Czechoslovakei die letzthin bekanntgewordene Schätzung von 1 250 000 tons als etwas zu niedrig angesehen. Frankreich 825—850 000, Belgien 300 000, Holland unter 300 000, Polen 790 000, Ungarn 180 000, Oesterreich 95 000, Rußland 1 400 000 tons. Das sind Zahlen, die durchweg die Schätzungen des Herrn Dr. Mikusch von voriger Woche übersteigen. Für Deutschland fehlen noch irgendwelche Angaben.

Unser Warenmarkt ist verhältnismäßig ruhig geblieben und hat sich weder von der Abschwächung zu Anfang, noch von der Erholung zu Ende der Woche sonderlich beeinflussen lassen, wie solches das um diese Zeit sehr beschränkte Handelsmaterial erklärlich erscheinen läßt. Greifbare Javas gehen nach wie vor mit 15/6 schlank weg. Für neue Ernte beginnt das Ausland jetzt endlich auch größere Kaufneigung zu zeigen. Feinkörnige Czechen für November/Dezember begegnen bei ca. 14/10½ bis 15/— fob Hamburg Interesse, Bedingungen, wozu die zweite Hand auch gelegentlich Abgeber war, während die erste Hand ihre Forderungen um 3—4½ d höher hält. Das Angebot von deutschem Kristallzucker ist noch ziemlich gering.

Cuba-Wochenzufuhren: 40 000 gegen 34 000, Wochenankünfte: 80 000 gegen 128 000, Hafenbestände: 822 000 gegen 935 000 tons im Vorjahr.

Bei Schluß der Woche ist die Haltung der Märkte wieder etwas nachgiebiger, als natürlicher Rückschlag nach der kräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage, sowie der Aussicht, daß die gegenwärtige günstige Wetterlage vorläufig anhalten soll.

Amtliche Verbrauchszahlen nach F. O. Licht:

	im Monat Juli in tons			in den 11 Monaten Sept./Juli in tons		
Deutschland	130 747	gegen	172 382	1 344 177	gegen	1 328 491
Czechoslovakei	34 244	„	39 232	339 368	„	357 804
Polen	36 287	„	35 710	314 451	„	276 514
Frankreich	80 980	„	100 052	752 754	„	922 925
Holland	23 607	„	21 254	214 912	„	210 314
Belgien	17 302	„	16 474	158 167	„	166 543
England	175 299	„	178 899	1 638 708	„	1 728 501
Ver. Staaten	291 707	„	288 043	2 907 313	„	2 871 812

Sichtbare Vorräte nach F. O. Licht:

	in tons		
Deutschland 1. August	414 900	gegen	328 403
Czechoslovakei 1. August	103 744	„	201 957
Polen 1. August	64 009	„	73 856
Frankreich 1. August	193 314	„	140 106
Belgien 1. August	38 535	„	37 530
Holland 1. August	24 447	„	94 888
England 1. August	310 393	„	420 907
Ver. St. v. Nord-Am. 24. Augst	213 000	„	236 000
Kuba alle Häfen 20. August	875 433	„	1 028 537

im ganzen: 2 237 775 gegen 2 562 284

Letzte auswärtige Notierungen:

Newyork: September 2,92, Dezember 3,03, März 2,91, Mai 2,98 Cts.:

London: September 15/9¾, Dezember 15/1⅛, März 17/—, Mai 17/3.

Hiesige Schlußkurse: September 15,55/35, Oktober 15,15/10, Dezember 14,95/95, März 15,35/25, Mai 15,60/50, August 15,85/80 Brief und Geld. Tendenz: ruhig.

Waren-Commissions-Bank in Hamburg.

Messen und Ausstellungen

Der Ausklang der VIII. internationalen Reichenberger Messe.

Die Hoffnungen, welche auf die diesjährige Reichenberger Messe gesetzt wurden, gingen wohl allgemein über Erwarten in Erfüllung. Die Reichenberger Messe schloß am Freitag, den 19. August, ihre Tore mit dem Erfolge, ihre Lebensfähigkeit und Wichtigkeit für die heimische Volkswirtschaft wieder voll und ganz bewiesen zu haben.

Was der heurigen Reichenberger Messe wiederum das Gepräge gab, ist die Tatsache, daß sie ihren Wert als Erzeuger-Messe nicht verlor. 95 Prozent der ausstellenden Firmen waren Erzeuger, wovon zirka 15 Prozent dem Auslande entstammten, die aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Ungarn, England und U. S. A. ihre Waren, vornehmlich Spezialerzeugnisse, zur Ausstellung brachten. Elf Messehäuser waren mit den bekannten Qualitätserzeugnissen heimischen Ursprungs gefüllt; altangesessene, bestrenommierte Fabriksfirmen stellten das mannigfaltige Angebot. Leider wurde aber auch von zahlreichen ernsten Einkäufern bemerkt, daß die Textilindustrie nicht so vertreten war, wie sie es erwartet hatten. So wurde das Fehlen großer Reichenberger Firmen, der Brünner und Jägerndorfer Fabrikanten, als auch maßgebender Firmen der ostböhmischen und mährisch-schlesischen Leinenindustrie, sowie der Wirkwarenindustrie bemerkt. Es war dies wohl einerseits darauf zurückzuführen, daß durch die gegenwärtige Konjunktur einzelne Branchen in der Textilindustrie sehr gut beschäftigt sind, andererseits, daß durch den Wegfall des Ursulinenklosters als Messehaus eine gewisse Raumknappheit eintrat. Diese beiden Momente werden im nächsten Jahre sicher durch die immer mehr um sich greifende Erkenntnis, daß die Reichenberger Messe eine erste Textilverkaufsorganisation von Weltruf ist, sowie durch bauliche Maßnahmen der Messeleitung in Wegfall kommen.

Um so erwähnenswerter ist die bedeutende Erweiterung der Technischen Messe. Eine internationale Beteiligung wies hierin die Textilmaschinen-Messe auf, die in ihrer Ausdehnung eine imposante Schau modernster Maschinen für die Textilindustrie darstellte. Augenfällig war hier die großzügige Beteiligng der maßgebendsten Schweizer Firmen, welche die Zweckmäßigkeit, ihre Erzeugnisse auf der Reichenberger Messe auszustellen, in weitsichtiger Weise erkannt hatten und daselbst voll und ganz auf ihre Rechnung kamen, um so mehr als Reichenberg — das Zentrum der Textilindustrie — während der Messe die Textilfabrikanten alljährlich versammelt.

Die Erkenntnis, daß sperrige, nicht zu bemusternde Waren, insbesondere auf der Messe mit Vorteil angeboten werden können, wird wohl auch die große reichsdeutsche und die inländische Maschinenindustrie dazu bewegen, im nächsten Jahre die Reichenberger Messe stärker zu beschicken.

Daß die Ausstellerwerbung auch in den anderen Warengruppen von Erfolg begleitet war, beweist die Tatsache, daß weit über 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche mehr belegt war als im Vorjahre.

Diesem großen Angebote auch die entsprechende Nachfrage gegenüberzustellen, war die weitere Arbeit der Messeleitung. Ein zweckentsprechend durchgeführter Werbedienst brachte den Ausstellern Einkäufer aus allen Ländern des Kontinentes. Von den in großer Anzahl auf der Messe erschienenen Einkäufern fällt naturgemäß die größte Zahl auf die benachbarten Länder, welche die Hauptabsatzgebiete für unsere Erzeugnisse bilden. So waren hauptsächlich vertreten Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, SHS., Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, Polen, Spanien, Italien. Für das Ueberseegebiet — U. S. A., Brasilien, Aegypten, Japan, Australien — wurden durch direkt entsandte Einkäufer oder durch deren europäische Kommissionshäuser bedeutende Aufträge getätigt. Die Aussteller waren jedenfalls mit dem Erfolge dieser Werbetätigkeit zufrieden, denn in noch keinem Jahre konnte ein derartiger Zuzug ernster Einkäufer nach Reichenberg beobachtet werden. Im besonderen sei angeführt, daß die Chefs der größten Warenhäuser von Sydney (Australien), Oakland (Neuseeland) zu Einkaufszwecken die Messe besuchten, weiters Vertreter großer englischer Exporthäuser und Einkäufer von Hamburger und Bremer Exporteuren und Großexporthäusern.

Diese starke Einkäuferfrequenz zur Reichenberger Messe läßt immer deutlicher erkennen, welch festen Fuß die Messe als Einkaufsmarkt tschechoslowakischer Qualitätserzeugnisse im Auslande gefaßt hat.

Der Geschäftsgang war während der ganzen Messe ein recht befriedigender. Vom Eröffnungstage angefangen, bis zum Schluß der Messe herrschte lebhafte Kauflust, welche die allgemein erhofften Erwartungen sowohl im Inlandsgeschäft, als auch in Exportaufträgen übertrafen. Nachfrage herrschte fast für alle ausgestellten Artikel, doch wurden auch Waren gesucht, welche auf der Messe nicht entsprechend vertreten waren. So sei neben den eingangs genannten Spezialerzeugnissen der Textilindustrie erwähnt, daß überdies nach Hüten, Schuhen und Stahlwaren Nachfrage war.

Im allgemeinen kann der Verlauf der VIII. Reichenberger Messe als vollkommen befriedigend bezeichnet werden. Viele auf der Messe angeknüpften Verbindungen werden sich, wie auch seitens der Aussteller bemerkt wurde, in zahlreichen Messenachgeschäften auswirken, zahlreiche Konsumartikel werden, durch die Exposition auf der Messe propagiert, neue Verbraucher finden.

Eine besondere Anerkennung wurde der diesjährigen Reichenberger Messe durch den Besuch des Handelsministers Dr. Peroutka zuteil, welcher dem Präsidenten Theodor Liebieg seine unumwundene Anerkennung über Aufbau und Organisation aussprach und sich gelegentlich seines Rundganges durch die Messehäuser überzeugen konnte, daß auch eine ansehnliche Zahl tschechischer Ausstellerfirmen ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt hatten. Auch der jährlich zunehmende Zuzug tschechischer und slowakischer Einkäufer beweist, daß die Reichenberger Messe, rein volkswirtschaftliche Tendenzen verfolgend, zum Wohle unserer Industrie, unseres Handels und Gewerbes arbeitet.

PRAGER HERBSTMESSE.

Bulgarische Exkursion in die CSR und zur Prager Messe.

Am 3. September d. Js. wird von Lom aus eine Exkursion bulgarischer Kaufleute, Industriellen und anderer Interessenten abreisen und am 7. September, nach einem kurzen Aufenthalt in Budapest, in Bratislava eintreffen. Nach der Besichtigung der Stadt und einiger Fabriken, fahren die Teilnehmer nach Brünn, dann nach Pardubitz, Königgrätz, Turnau, Reichenberg, Bodenbach, Außig, Karlsbad, Pilsen und werden am 20. September auf vier Tage in Prag einlangen. Außer dem Messebesuche zwecks Anknüpfung direkter Geschäftsbeziehungen sind auch Ausflüge nach Kladno und Karlstein geplant. Am 25. September verläßt diese Exkursion Prag und fährt nach Bratislava, von wo aus mittels Dampfschiffes die Heimreise angetreten werden soll.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Tadeusz Cmiel, Katowice. — Verlag: „Hermes“ Sp. z. z. ogr. odp., Katowice. — Druck: Kattow. Buchdr.- u. Verl.-Sp. Akc. Katowice.